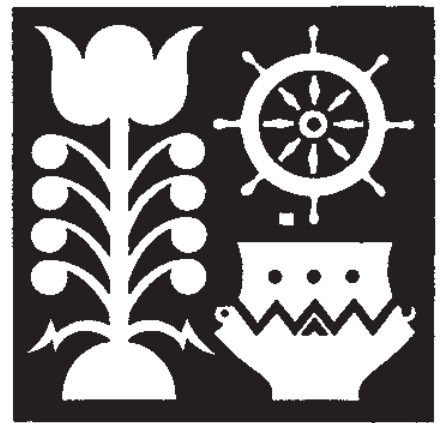


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

September 2016
Nr. 801



25 Jahre Museum an der Geeste Vom Morgenstern-Museum zum Historischen Museum Bremerhaven

Für viele Einheimische ist es immer noch das „Morgenstern-Museum“, auch wenn die offizielle Bezeichnung seit einigen Jahren „Historisches Museum Bremerhaven“ lautet. Die Eröffnung des traditionsreichen Morgenstern-Museums jährte sich im Januar 2016 zum 110. Mal (*Kube, 110 Jahre, S. 1-2*). Das heutige Historische Museum Bremerhaven an der Geeste begeht im Sommer 2016 seinen 25. Geburtstag. Beide Namen bezeichnen das einzige städtische Museum in Bremerhaven, dessen jüngere Geschichte zwar einen Namenswechsel aufweist, dessen Arbeit jedoch seit 110 Jahren in der gleichen Tradition steht.

Am 30. und 31. August 1991 eröffnete das „Morgenstern-Museum / Historisches Museum für Bremerhaven und Umgebung“ seinen Museumsneubau am Ufer der Geeste mit zwei Festveranstaltungen. Der erste Eröffnungstag war vor allem Politikern vorbehalten, am zweiten Tag feierten der Förderkreis des Museums, zahlreiche Unterstützer und Sponsoren sowie Mitglieder des Heimatbunds der Männer vom Morgenstern und der Schifffahrtsgeschichtlichen Gesellschaft. Im noch nicht ganz fertiggestellten Museumsgebäude konnten zwei von sieben Abteilungen der Dauerausstellung besichtigt werden (*Kube, Museumsraum, S. 27 ff.*).

85 Jahre nach der Eröffnung in Geestemünde hatte das „Städtische Morgenstern-Museum“ nach einer Odyssee an verschiedenen Standorten endlich eine dauerhafte Bleibe gefunden (*Körtge, Zur Geschichte, S. 251-303*). Am 11. Dezember 1985 war im Magistrat der Stadt Bremerhaven für das Morgenstern-Museum eine neue konzeptionelle Weichenstellung erfolgt. Nach der Abgabe der bedeutenden schifffahrtsgeschichtlichen Sammlung und weiterer stadthistorischer Bestände an das 1971 in Bremerhaven gegründete Deutsche Schifffahrtsmuseum hatte dem Morgenstern-Museum eine klare konzeptionelle Basis gefehlt. In der Magistratssitzung wurde das Konzept für ein „Histo-

risches Museum für Bremerhaven und Umgebung“ beschlossen, das der damalige Museumsleiter Gert Schlechtriem vorgelegt hatte. Damit wurde der Fokus des Museums auf die stadthistorische Entwicklung und den geografischen Rahmen von Bremerhaven und Umgebung gelegt (*Kube, Morgenstern-Museum, S. 179 ff.*).

Gleichzeitig hatte man sich im Magistrat nach sehr kontroversen Diskussionen auf einen Museumsneubau geeinigt, der im Areal „An der Geeste“ errichtet werden sollte (*von Hassel, Morgenstern-Museum, S. 33 f.*). Anfang 1986 wurde ein Ideenwettbewerb für das Museumsgebäude ausgelobt. Im Juni 1986 vergab das Preisgericht den 1. Preis an die Arbeit des Bremerhavener Architekten Dipl.-Ing. Wolfgang Bendig vom Architekturbüro Bendig, Wessels und Partner in Nordenham. Bendig erhielt den Auftrag, einen Vorentwurf zu fertigen und eine Kostenberechnung vorzulegen. Der Vorentwurf erschien dem Magistrat zu teuer, so dass das geplante Gebäude auf 4500 qm verkleinert werden musste. Als Kostenobergrenze wurden 8,3 Millionen DM festgesetzt.

Die Anschubfinanzierung leistete die Städtische Sparkasse aus ihrer Gewinnausschüttung. Die restlichen Mittel kamen aus dem Städtebauförderungsprogramm des Bundes und dem wirtschaftspolitischen Aktionsprogramm des Landes Bremen als einer EU-finanzierten Strukturverbesserungsmaßnahme, da das Areal zum Sanierungsgebiet erklärt wurde. Dadurch mussten für das Museumsgebäude aus dem städtischen Haushalt keine finanziellen Mittel zur Ver-



Gebäude und Dauerausstellung des Historischen Museums Bremerhaven an der Geeste erhielten mehrere Architektur- und Einrichtungspreise. (alle Abbildungen: Archiv Historisches Museum Bremerhaven).

fügtung gestellt werden. Am 26. März 1987 stimmte die Stadtverordnetenversammlung dem neuen Entwurf des Architekten zu.

Am 1. September 1987 begannen die Arbeiten am Museumsgebäude. Ein Jahr später wurde das Projekt vom Rückzug des Museumsleiters Gert Schlechtriem (1929-1998) überrascht. Schlechtriem war hauptamtlich einer der drei Direktoren des Deutschen Schifffahrtsmuseums und hatte seit 1972 das Morgenstern-Museum nebenamtlich geleitet. Man war davon ausgegangen, dass er im neuen städtischen Museum die hauptamtliche Leitung übernehmen würde. Aus dem nun erforderlichen Ausschreibungs- und Besetzungsverfahren für die Stelle ging schließlich Dr. Alfred Kube hervor, der schon zuvor einige Museumsneubauten eingerichtet hatte und der am 1. August 1989 die Stelle des Museumsleiters antrat.

Zu diesem Zeitpunkt sah sich das Morgenstern-Museum mit drei Problemen konfrontiert: 1. Es fehlten für die neue Dauerausstellung Ausstellungsobjekte. Das Morgenstern-Museum an der Kaistraße umfasste nur 700 qm, der Neubau 3300 qm Ausstellungsfläche. Auch die magazinierten

Objekte deckten nicht annähernd diesen Fehlbedarf. 2. Es gab keinen Etat für die Einrichtung und die Dauerausstellung. 3. Es fehlte Personal, um das Museum einzurichten, aber auch, um das Museum später zu betreiben.

Der zuständige Kulturstadtrat Horst von Hassel ermöglichte kurzfristig die Bereitstellung mehrerer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, zweier Stellen für wissenschaftliche Volontäre sowie eines abgeordneten Lehrers, um die konzeptionellen Arbeiten an der Dauerausstellung zu unterstützen. Der leitende Architekt Wolfgang Bendig erklärte sich bereit, am Einrichtungskonzept des Museumsleiters planerisch und baulich mitzuwirken. Um aus der Not eine Tugend zu machen, konzipierte die Einrichtungsplanung eine Dauerausstellung, die zu 70 Prozent aus neu zu beschaffenden Exponaten bestehen sollte (*Benscheidt/Kube, Was lange währt, S. 28*).

Von August bis Dezember 1989 wurde ein 300seitiges Einrichtungsprogramm erarbeitet, für dessen wissenschaftliches und gestalterisches Konzept der Museumsleiter und für dessen Grundlagenermittlung und Vorentwurfsplanung das Architekturbüro Bendig, Wessels und Partner verantwortlich waren. Die ermittelten Gesamtkosten der Einrichtung beliefen sich auf 3,6 Millionen DM. Nach öffentlicher Diskussion über das Ausstellungskonzept und Anhörungen in mehreren Parteifraktionen kam am 22. März 1990 der einstimmige Beschluss aller im Magistrat vertretenen Parteien zustande, die Museumseinrichtung nach dem vorgelegten Konzept zu realisieren (*Kube, Museumsraum, S. 18*).

Die Stadt Bremerhaven stellte in mehreren jährlichen Raten 3,3 Millionen DM zur Verfügung, den Rest sollte das Museum aus Spenden finanzieren. Dies implizierte, dass die geplanten sieben Abteilungen der Dauerausstellung in Teilschritten fertiggestellt werden mussten, was angesichts der Personalsituation und der erforderlichen Exponatbeschaffungen auch nicht anders möglich war.



Szenen mit lebensgroßen Figuren, wie hier von den Stadtgründern Johann Smidt (sitzend) und Jacobus Johannes van Ronzelen, weisen in der Dauerausstellung auf historisch bedeutsame Ereignisse hin.



Die Maschinenhalle mit der Kältemaschine der Geestemünder Eiswerke und der stehenden Dampfmaschine ist architektonisches Herzstück des Museumsgebäudes.

Die Historie des Fischdampfers DANZIG

Im Dienste der „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei: Wechselvolle Geschichte in den Jahren 1937 bis 1979

Am 10. März 1937 erhielt die „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei in Cuxhaven von den Howaldtswerken in Hamburg den Fischdampfer DANZIG. Damals ahnte wohl niemand, welch wechselvolles Leben dem Schiff beschieden sein sollte.

Bei einer Länge von 49,8 m war die DANZIG mit 476 BRT vermessen. Die Antriebsanlage bestand aus einem kohlebefeuerten Zylinderkessel und einer Dreifach-Expansionsmaschine, die eine Leistung von 800 PS entwickelte. Kessel und Maschine stammten von der Bauwerft. Dem Schiff wurde das Fischereizeichen H.C. 301 zugeteilt. Mit dem Übergang Cuxhavens von Hamburg an Preußen änderte sich noch 1937 das Zeichen in PC. 301. Geführt wurde der Neubau von Kapitän Gewalt.

Für die Herbstmanöver 1938 wurde die DANZIG erstmals durch die Kriegsmarine angefordert und in Flensburg zum U-Jäger umgerüstet. Nach Beendigung der Manöver erhielt die „Nordsee“ den Dampfer für weiteren Einsatz in der Fische-

rei zurück, doch bereits am 6. Juli 1939 forderte die Marine das Schiff erneut an. Diesmal wurde es kein kurzes Manöver. Nach entsprechendem Umbau wurde FD DANZIG am 1. August 1939 als „UJ 176“ für die 17. U-Jagdflotille in Dienst gestellt. Am 1. August 1941 änderte sich die taktische Bezeichnung in „UJ 1706“. Nach sechs Jahren Kriegseinsatz erhielt die „Nordsee“ das Schiff am 12. Juli 1945 zurück. Den aufwendigen Rückbau zum Fischdampfer führte der Wesermünder Landbetrieb der „Nordsee“ aus. Der nun in MAX M. WARBURG umbenannte Dampfer trat am 17. September 1945 unter Kapitän Gewalt seine erste Nachkriegsfangreise an.

Obwohl die ehemalige preußische Provinz Hannover bereits 1946 Teil des Landes Niedersachsen wurde, änderte sich das Fischereikennzeichen von PC.301 (Preußen Cuxhaven) in N.C.301 (Niedersachsen Cuxhaven) erst im Frühjahr 1949.

Fortsetzung auf Seite 3



FD DANZIG 1937 im Cuxhavener Fischereihafen. Die DANZIG war das letzte Cuxhavener Fischereifahrzeug, dem das Fischereikennzeichen „HC“ erteilt wurde. (Fotos: Sammlung Heise, Hülper, Kokot)

25 Jahre Museum an der Geeste

Fortsetzung von Seite 1

Im gleichen Jahr verabschiedete der Magistrat ein vom Hauptamt zusammen mit der Museumsleitung ausgearbeitetes Personalkonzept, das in zwei Teilschritten umgesetzt werden sollte. Anfang 1991 wurden die ersten neuen Stellen besetzt. Die Volkskundlerin Dr. Anja Benschmidt ergänzte als erfahrene Ausstellungsdidaktikerin die Museumsleitung; ein Grafik-Designer, eine Verwaltungsfachkraft und ein Haus-techniker vervollständigten die erste Stufe des Personalaufbaus.

Im Mai 1991 konnte der Verwaltungstrakt des Museumsneubaus bezogen werden. Eine Kontaminierung des Erdreichs durch frühere Industriebetriebe hatte die Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts verzögert, so dass am 30./31. August 1991 nur der östliche Teil des Gebäudes mit der ersten chronologischen Abteilung der Dauerausstellung zum Thema „Bremerhaven und Umgebung 1827-1927“, der Gemäldegalerie und dem Café mit Kaffeeröstanlage im Obergeschoss eröffnet werden konnte. Ein Jahr später folgte die erste Schwerpunktabteilung „Hochseefischerei und Fischwirtschaft“, 1993 die zweite Schwerpunktabteilung „Überseehäfen und Hafenaarbeit“.

Im Juni 1990 hatte der Magistrat den letzten deutschen Seitentrawler GERA als städtisches Museumsschiff übernommen, das ab 1993 im „Schaufenster Fischereihafen“ als Außenstelle des Morgenstern-Museums betrieben wurde. Im gleichen Jahr sollte die zweite Ausbaustufe des Personalkonzepts umgesetzt werden. Ein in der Stadtverwaltung generell verhängter Stellenstopp verhinderte dies jedoch – die bereits genehmigten und dringend benötigten Stellen wurden gestrichen. Gleichzeitig fielen aus arbeitsmarktpolitischen Gründen auch alle Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen weg. Der weitere Ausbau und der Museumsbetrieb mussten nun von einer kleinen Rumpfmannschaft, die in dieser Minimalversion selbst vom Hauptamt des Magistrats als zu gering erachtet wurde, geleistet werden.

Dennoch konnte 1994 die Schwerpunktabteilung „Werften und Schiffbau“ eröffnet werden. In zwei Teilschritten folgte 1995 und 1996 die zweite chronologische Abteilung „Bremerhaven und Umgebung 1920-1960“. Die Fertigstellung der dritten chrono-



Zahlreiche thematische Führungen und Aktionen sowie Sonderveranstaltungen bieten informative und unterhaltsame Programme für alle Altersklassen.

logischen Abteilung verzögerte sich, unter anderem weil der Magistrat 1996 entschieden hatte, dass das Museum die multimediale Auswanderer-Ausstellung „Aufbruch in die Fremde“ in einer Halle am Deich als zweite Außenstelle betreiben sollte. Hierfür gab es weder zusätzliche finanzielle Mittel noch zusätzliches Personal. Der Förderkreis des Museums übernahm wie beim Museumsschiff GERA den Kassen- und Aufsichtsdienst.

1999 wurde die letzte Abteilung der Dauerausstellung „Schätze aus dem Elbe-Weser-Dreieck – Von den Anfängen der Besiedlung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts“ fertiggestellt (Benschmidt/Kube, *Historisches Museum*, S. 22 ff.). Durch die lange Bauzeit war es zu Kostensteigerungen gekommen, die jedoch durch Sponsoren, allen voran die Städtische Sparkasse, kompensiert werden konnten. Das Einrichtungskonzept der Dauerausstellung war vollständig umgesetzt worden. Darüber hinaus wurden zahlreiche zusätzliche Ausstellungsobjekte beschafft, die die Dauerausstellung noch attraktiver gestalteten. Dies gelang in erster Linie durch die große Unterstützung der Bevölkerung. Belohnt wurde die Arbeit am neuen Museum der Stadt Bremerhaven mit der Nominierung zum „Europäischen Museum des Jahres 2000“.

Im gleichen Jahr fand in Hannover die Weltausstellung EXPO 2000 statt, wo das Morgenstern-Museum im Deutschen Pavillon erstmals die Deutsche Auswanderer-Datenbank vorstellte. Das Museum hatte dieses Projekt zusammen mit der Hochschule Bremerhaven, der Universität Philadelphia, den National Archives und

Castle Garden Immigration Research New York/USA entwickelt. Als Projektträger engagierte sich der Förderkreis des Museums. Die Startfinanzierung erfolgte durch die Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln.

Obwohl die Dauerausstellung des Museums acht Jahre lang unvollendet blieb, war die Besucherresonanz außerordentlich gut. Im Jahresschnitt belief sich zwischen 1992 und 2000 die jährliche Besucherzahl auf über 44.000. Ab 2000 wurden jährlich mehrere Sonderausstellungen präsentiert. Zwischen 2001 und 2009 konnte die jährliche Besucherzahl auf durchschnittlich über 54.000 gesteigert werden. 2004 lag sie sogar bei über 71.000. Auswärtige Besucher stellten daran einen hohen Anteil.

2004 beschloss der Magistrat, dass das Museum zukünftig nur noch „Historisches Museum Bremerhaven“ heißen und der Name „Morgenstern-Museum“ wegfallen sollte. Davon versprach man sich eine bessere Vermarktung des Museums, denn Bremerhaven setzte nun verstärkt auf den Tourismus. 2005 wurde am Neuen Hafen das Deutsche Auswandererhaus eröffnet. Zuvor war die Außenstelle „Aufbruch in die Fremde“ geschlossen worden. 2009 folgte die Errichtung des touristischen Areal „Havenwelten“ sowie der Erlebniseinrichtung „Klimahaus“. Die Planer waren der Ansicht, dass trotz der neuen touristischen Angebote auch die schon vorhandenen Museen Besucherzuwächse erzielen würden.

Die Jahre von 2010 bis 2015 zeigten jedoch, dass das Gegenteil der Fall war: Deutsches Schifffahrtsmuseum und Historisches Museum Bremerhaven verzeichneten Besucherrückgänge. Beim Historischen Museum sank die durchschnittliche jährliche Besucherzahl auf rund 31.000. Da seit 2001 die investiven Mittel des Museums um über 90 Prozent gekürzt wurden, sind Modernisierungen und neue Angebote für das Museum kaum finanzierbar. Für die Durchführung seiner Projekte ist das Museum seitdem weitgehend auf die Unterstützung des Förderkreises

des Museums und anderer Sponsoren angewiesen. Dennoch fällt die Bilanz positiv aus. Insgesamt verzeichnet das Historische Museum Bremerhaven in 25 Jahren über 1,1 Millionen Besucher. Das Museum verfügt mittlerweile über hochwertige Kunst- und Fotonachlässe sowie über bedeutende Sammlungen zu einem breit gefächerten Spektrum an Branchen und Themen, die die Grundlage für die bislang 55 Sonderausstellungen bildeten. Zu 21 Projekten wurden von der Museumsleitung zum Teil umfangreiche Ausstellungskataloge und Begleitbücher verfasst, von denen bislang über 70.000 Exemplare verkauft wurden. Das Museum wird somit seinem Bildungsauftrag in vollem Umfang gerecht.

Angeichts eines beschleunigten gesellschaftlichen Wandels durch sozio-kulturelle und integrative Herausforderungen ist der Arbeitsauftrag eines Historischen Museums wichtiger denn je. Es geht in erster Linie darum, die Geschichte und Entwicklung der Stadt und der Region in Sammlung, Forschung und Vermittlung wissenschaftlich fundiert und zugleich lebendig abzubilden. Dadurch leistet das Museum einen Beitrag zum transkulturellen Diskurs und zur Identitätsstiftung. Gemäß der Tradition des Morgenstern-Museums wird dieser Auftrag auch im Historischen Museum Bremerhaven vor allem durch eine breite Unterstützung der Bevölkerung umgesetzt.

Dr. Alfred Kube

Literatur:

- Anja Benschmidt u. Alfred Kube: *Historisches Museum Bremerhaven / Morgenstern-Museum*. Das etwas andere Museum. Bremerhaven 1999.
- Anja Benschmidt u. Alfred Kube: Was lange währt ... Die Fertigstellung des Historischen Museums Bremerhaven / Morgenstern-Museum. In: *Mitteilungsblatt des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen* 58 (1999), S. 27-36.
- Horst von Hassel: Wie das Morgenstern-Museum zu seinem schönen neuen Haus kam. In: *Jahrbuch der Männer vom Morgenstern* 72 (1993), S. 31-35.
- Herbert Körtge: Zur Geschichte des Morgenstern-Museums in Bremerhaven. In: *Jahrbuch der Männer vom Morgenstern* 75 (1996), S. 251-303.
- Alfred Kube: Das neue Morgenstern-Museum in Bremerhaven. *Musealer Neubeginn an historischer Stätte*. In: *Jahrbuch der Männer vom Morgenstern* 70 (1991), S. 179-191.
- Alfred Kube: Ein norddeutscher Museumstrau. Der Neubau des Morgenstern-Museums in Bremerhaven. In: *Mitteilungsblatt des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen* 42 (1992), S. 15-22.
- Alfred Kube: 110 Jahre städtisches Morgenstern-Museum in den Unterweserorten. 1906 eröffnete das „Städtische Morgenstern-Museum“ in Geestemünde. In: *Niederdeutsches Heimatblatt* Nr. 793, Januar 2016, S. 1-2.

Schloß Morgenstern am Tag des offenen Denkmals

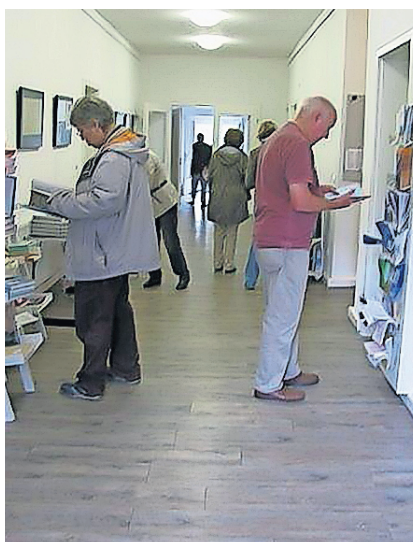
Eine Bilanz der Morgensterner

Alljährlich findet am zweiten Sonntag im September der Tag des offenen Denkmals statt. Trotz dieser jährlichen Wiederholung und der vielfach immer gleichen teilnehmenden Baudenkmäler ist der Andrang stets groß. Das betrifft auch Denkmäler, die, wie das Friesenzimmer in Schloß Morgenstern, regelmäßig geöffnet sind. Dieses Jahr wurden im Schloß 119 Besucher gezählt; es dürften einige mehr gewesen sein. Viele Besucher hatten sich aus dem Programmangebot der Denkmalpflege in Bremerhaven und im Landkreis ein eigenes Tagesprogramm zusammengestellt, das mit dem Auto oder auch mit dem Fahrrad abgefahren wurde. So kamen viele gezielt. Das war daran abzulesen, dass sich kurz vor dem angekündigten Führungstermin zu jeder vollen Stunde eine Gruppe angesammelt hatte.

Auch die kleine Ausstellung mit historischen Fotos aus Imsum und Weddewarden, die anlässlich des Ortsjubiläums in der oberen Diele hängen, lockte zusätzlich vor allem Ortsteilbewohner. Bei manchen hat sich vielleicht auch herumgesprochen, dass es bei den Morgensternern an solchen Tagen Kaffee und Kuchen gibt und sich dabei Gelegenheit bietet, nicht nur aber auch über das Thema Denkmalpflege zu diskutieren. Kinder werden außerdem mit dem Füttern der Schafe auf der Wiese, Kinderbüchern in der oberen Diele und ein wenig „Ausrüstung für kleine Ritter“ im Friesenzimmer unterhalten. Für Eltern wird der Besuch so wesentlich entspannter. Auch ein

Blick in die Bibliothek war möglich.

Die sieben Führungen gestalteten sich durch Fragen der Besucher leicht unterschiedlich. Denn das Friesenzimmer bietet unterschiedliche Fragestellungen: Wenn man verstehen will, warum der Dichter Allmers sich über das Auffinden von Resten der Burg Morgenstern so begeistern konnte, dass er sogar ein Gedicht über den Bau der Burg im Jahr 1517 durch den Landesherrn, Bischof Christoph, und die Schleifung durch die Wurster Friesen 1518 schrieb sowie eines über die 1882 aktuelle Lage in Deutschland. Dies macht einen Exkurs über den historischen Zusammenhang nötig. Im Mittelalter ist es das letzte Aufbäumen der Wurster gegen die Beendigung ihrer Eigenständigkeit in diesem Zeitraum, für das 19. Jahrhundert ist es das Streben nach bürgerlicher Freiheit, das eine entscheidende Rolle spielt. Allmers verwebte beides zu dem Gedichtpaar, das wenig später die Stirnwand des Gastraums zieren sollte. Aus dem Zusammentreffen bei den Resten der



Besucher stöbern im Buchangebot der Männer vom Morgenstern.



Gesprächsrunde zum Abschluss am Tag des offenen Denkmals. (Fotos: Keweloh)

Burg Morgenstern ging weiterhin die Gründung der Männer vom Morgenstern hervor. Auch die Idee der Neugestaltung des kleinen Gastraums gehört in diesen Zusammenhang.

Ausbau bietet Raum für Ausstellungen

Neben dem geschichtlichen Hintergrund, der Gründung des Heimatbundes und der Gestaltung des Raums ging es auch um Probleme der Erhaltung des Denkmals Friesenzimmer: Die Entscheidung für eine Phase der Ausmalung bei der vorletzten Restaurierung sowie um die Gefährdung durch Klimaschwankungen. Letztere wurden jüngst mit dem Ausbau des Dachgeschosses von Schloß Morgenstern, dessen Wärmedämmung und den Einbau einer Heizung hoffentlich bewältigt. Die offizielle Einweihung der Räume, die mit Mitteln der Stadt Bremerhaven, der Denkmalpflege und der Hafenwirtschaft erfolgte, steht noch aus.

Dieses Obergeschoss ermöglicht in der Diele kleine Ausstellungen wie die oben erwähnte zu Imsum und Weddewarden und bietet Gelegenheit zur Darstellung der Geschichte des Hauses und seiner Vorgeschichte in den Räumen über dem Friesenzimmer. Zwei der Räume hat die Dorfgemeinschaft Weddewarden bezogen. Da der Ausbau direkt mit dem Friesenzimmer zusammenhängt, dehnte

sich die Führung dieses Jahr auch auf das Obergeschoss aus.

Auf die Frage, was denn sonst in der Nähe zu sehen sei, konnten wir am Vormittag den Hinweis auf die Imsumer Kirche geben. Manche machten sich auch auf den Weg zu zwei Villen von Bauernfamilien in der Burgstraße und zu den alten Bauernhäusern, die auf der Morgensternstraße die die einst unterschiedliche soziale Rangstellung der Bewohner augenfällig werden lassen. So erstreckte sich das Interesse mancher Besucher auf den ganzen Ort.

Um 17 Uhr saß das Bibliotheksteam, das die Veranstaltung geplant und durchgeführt hatte, erledigt, aber sehr zufrieden mit den letzten Besuchern um den großen runden Tisch. Die Teilnahme am Tag des offenen Denkmals hatte sich wieder gelohnt. Die Erfahrung des Interesses am historischen Dorf könnte für das nächste Jahr in die Programmgestaltung der Morgensterner für diesen Tag eingehen. Grundsätzlich lockt eindeutig ein konkretes Programmangebot. Die Frage nach Besonderheiten der Umgebung außerhalb des Programms zeigt auch, dass bei den Besuchern der Denkmaltage ein grundsätzliches Interesse für historische Bauten geweckt wird, und sie anschließend mit offeneren Augen durch Stadt- und Ortsteile gehen.

Dr. Nicola Borger-Keweloh



In der Bücherecke für Kinder.

Die Historie des Fischdampfers DANZIG

Fortsetzung von Seite 2

Im Januar 1954 verkaufte die „Nordsee“ das Schiff an die Finkenwälder Hochseefischerei Kapitän Paul J. Müller & Sohn in Cuxhaven. Die Cuxhavener Mützelfeldtwerft führte dann im Sommer dieses Jahres erhebliche Umbau- und Modernisierungsarbeiten aus. Am 7. August des Jahres 1954 lief das in REBECKA MÜLLER umbenannte Schiff zur ersten Fangreise unter Kapitän Gromotka aus.

Fast zwei Jahre später geriet die „Finkenwälder Hochseefischerei“ in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die zur Aufgabe des Betriebs führten. Sieben Schiffe, darunter auch die REBECKA MÜLLER gingen an die „Nordsee“. Der jetzt in HEIDENHEIM umbenannte Dampfer wurde, hauptsächlich in der Nordsee eingesetzt. Er war in der Folgezeit nicht sehr erfolgreich. Auch einige Reisen

ins Nordmeer nach Island und Spitzbergen brachten keine zufriedenstellenden Ergebnisse und das Schiff wurde im Dezember aus der Fahrt gezogen und in Cuxhaven aufgelegt. Vier Monate später an einen griechischen Interessenten verkauft, verließ die HEIDENHEIM ihren bisherigen Heimathafen am 11. Mai 1958 zur Reise nach Griechenland. Dort wurde der Fischdampfer zum Frachtmotorschiff umgebaut und in TRIENA umbenannt.

1974 wurde die TRIENA als CHRISTIANE P. unter die Flagge Panamas gebracht und erhielt bei einem weiteren Eigentümerwechsel 1979 den Namen PANMERCURY.

Am 11. August 1979 strandete MS PANMERCURY, ex CHRISTIANE P., ex TRIENA, ex HEIDENHEIM, ex REBECKA MÜLLER, ex MAX M. WARBURG, ex DANZIG bei Portshall auf einer Reise von Cherbourg nach Piraeus. Das später geborgene Schiff wurde zum Totalverlust erklärt und noch 1989 in Brest verschrottet.

Dieter Kokot



Ab Spätsommer 1945 wieder auf Fangreise: Die MAX M. WARBURG (ex DANZIG) um 1950 auf der Elbe vor Cuxhaven.

Aktuelles aus der Vereinsarbeit

Der Heilige Ansgar – seine Missionsreisen nach Dänemark und Schweden

War er wirklich Erzbischof von Hamburg und Bremen?

Eine große Zahl von Kirchen in Norddeutschland und in den nordischen Ländern ist nach Ansgar benannt. Sein Ruhm als der „Apostel des Nordens“ ist groß. Wie war dieser Mönch, Reiseprediger und Bischof wirklich? Tatsächlich wissen wir über diese starke Persönlichkeit aus dem 9. Jahrhundert, dem Zeitgenossen von Kaiser Ludwig d. Frommen und Erbauer des ersten aus Steinen erbauten Doms in Bremen, recht viel. Sein Reisebegleiter,

Freund und Nachfolger mit Namen Rimbert – ebenfalls Erzbischof auf dem Bremer Bischofsstuhl – hat auf 60 Pergamentseiten seinen Lebensweg einfühlsam und voll Bewunderung beschrieben. Das in lateinischer Sprache abgefasste Werk ist in einigen Kopien in europäischen Archiven erhalten geblieben.

In einem historischen Bildvortrag zeichnet Johannes Göhler nach, wie Ansgar es glaubensvoll unternahm, die nordischen, noch heidnischen Völker mit dem Glauben an Christus vertraut zu machen. Rimbert verschweigt nicht, wie gering die Bekehrungserfolge zunächst waren. Eine Katastrophe war die Zerstörung des ersten Missionszentrums in Hamburg durch dänische Wikinger und die anschließende mühsame Wirkungstätigkeit in Bremen. Sein liebevolles Umsorgen der Armen der Stadt in der Umgebung sowie seine Krankenheilungen durch das Auflegen von Händen könnte man als seine besondere „Heiligkeit der Barmherzigkeit“ umschreiben.

Neben der Schilderung des Wirkens des Heiligen Ansgar wird Johannes Göhler in seinem Vortrag für die „Männer vom Morgenstern“ am Mittwoch, dem 2. November 2016 um 19.00 Uhr im Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven der Frage nachgehen, ob Ansgar wirklich im Jahr 834 zum ersten Erzbischof von Hamburg erhoben wurde oder ob diese Aussage eventuell auf einer Fälschung beruht.

Johannes Göhler



Der Heilige Ansgar auf einem Kupferstich aus dem Jahre 1778. (Abbildung: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg)

Die Arp-Schnitger-Orgel in Cappel im Lande Wursten

Vortrag am 12. Oktober und Ortstermin am 22. Oktober

Die Capper Orgel ist das am vollständigsten erhaltene zweimanualige größere Werk vor 1700 in Norddeutschland und gleichzeitig die klanglich am besten erhaltene Schnitger-Orgel, schrieb Harald Vogel 2013. Wie kommt dieses einzigartige Instrument, das Schnitger für die Hamburger Johannis-Klosterkirche schuf, nach Cappel? Dieser spannenden Geschichte ist Dr. Dietrich Diederichs-

Gottschalk in einem umfassenden Aufsatz im aktuellen Jahrbuch der Männer vom Morgenstern ausführlich nachgegangen.

In einem Vortrag der Morgensterner am 12. Oktober um 18 Uhr im Deutschen Schiffahrtsmuseum trägt der Autor seine Forschungsergebnisse mit vielen Bildern anschaulich vor. Er verfolgt die komplizierten Verhandlungen um eine Orgel vom Wiederaufbau der durch Feuer zerstörten alten Capper Kirche bis zu deren Einbau. Außerdem kann er die Veränderungen des für einen hohen gotischen Kirchenraum gedachten Instruments auf eine kleine Landkirche aufdecken. Neue Erkenntnisse zur Bildsprache des Prospekts beleuchten die Entstehungszeit der Orgel.

Zehn Tage später, am Sonnabend, dem 22. Oktober, um 16 Uhr ist Ortstermin in der St. Peter- und Paul-Kirche in Cappel.

Den optischen Genuss der Orgel mit fachkundiger Begleitung von Dr. Dietrich Diederich-Gottschalk und Almut HARRS wird eine Vorführung der musikalischen Vielfalt des Instruments ergänzen. Eine Mitfahrgelegenheit kann auf Wunsch organisiert werden.

NBK



Die Capper Kirche.

(Foto: Friedrichs)



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Oktober 2016

Sonnabend, 8. Oktober 2016, bis Sonntag, 9. Oktober 2016: Studienfahrt „Ein Wochenende in der Stadt Brandenburg“. Leitung: Dr. Nicola Borger-Keweloh und Hans-Walter Keweloh. Abfahrt: 7.00 Uhr ab Bremerhaven Hbf.

Montag, 10. Oktober 2016, 15 bis 18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“

Mittwoch, 12. Oktober 2016, 18 Uhr, Deutsches Schiffahrtsmuseum, Hans-Scharoun-Platz 1; Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk: „Ich glaube nicht, daß es in ihrem Lande eine bessere Orgel gibt“. Die Arp-Schnitger-Orgel in Cappel im Lande Wursten

Montag, 17. Oktober 2016, 18.30 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Peter Schönfeld

Mittwoch, 19. Oktober 2016, 17 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Geschichte(n) am Mittwoch: Johannes Göhler: Kurze Soldatenliebe zu Lili und Marleen. Ein Köhlerer Lehrer und der Dichter Hans Leip.

Mittwoch, 19. Oktober 2016, 19 Uhr, Otterndorf, Amtsscheune: Plattdeutscher Gesprächskreis der Morgensterner. Leitung: Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann

Sonnabend, 22. Oktober 2016, 16 Uhr, Cappel: Ortstermin in der Kirche St. Peter und Paul in Cappel. Arp-Schnitger-Orgel mit Dr. Dietrich Diederich-Gottschalk und Almut HARRS (Geschichte) und einem kleinen Konzert. (Mitfahrgelegenheit kann auf Wunsch organisiert werden)

Die „Arbeitsgemeinschaft Hadeln“, Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“, Leitung Fred Wagner, trifft sich an jedem Dienstag von 15 bis 17 Uhr in den Räumen von Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde.

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** in Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

„Männer vom Morgenstern“ Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Heiko Völker
Telefon 04751 / 90 01 32

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
dienstags 15 bis 19 Uhr, sonnabends 10 bis 13 Uhr

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern lädt Mitglieder und Freunde ein zu Veranstaltungen am

Sonntag, 12. Oktober 2016, 18 Uhr
Deutsches Schiffahrtsmuseum, Hans-Scharoun-Platz 1

Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk
„Ich glaube nicht, daß es in ihrem Lande eine bessere Orgel gibt“.

Die Arp-Schnitger-Orgel in Cappel im Lande Wursten

Mittwoch, 19. Oktober 2016, 17 Uhr
Bremerhaven-Weddewarden, Schloss Morgenstern, Burgstraße 1
Geschichte(n) am Mittwoch
Johannes Göhler

Kurze Soldatenliebe zu Lili und Marleen.
Ein Köhlerer Lehrer und der Dichter Hans Leip

Sonnabend, 22. Oktober 2016, 16 Uhr
Ortstermin in der Kirche St. Peter und Paul in Cappel
Die Capper Arp-Schnitger-Orgel
mit Dr. Dietrich Diederich-Gottschalk und Almut HARRS (Geschichte) und einem kleinen Konzert
(Mitfahrgelegenheit kann auf Wunsch organisiert werden)

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafensstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann, Karl-Heinz Carstens und Hans-Walter Keweloh.
Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733